

## Vorwort

Dem Förderkreis „Archäologie in Baden“ ist es zu danken, daß erneut ein ganzes Heft der „Archäologischen Nachrichten aus Baden“ einem geschlossenen Thema gewidmet werden kann. Eine Reihe von Aufsätzen soll beispielhaft für ein Bergbaurevier im südlichen Schwarzwald, nämlich für das Sulzbachtal erläutern, welche neuen Erkenntnisse zum mittelalterlichen Bergbau in den vergangenen zehn Jahren in interdisziplinärer Forschung erzielt wurden.

Das montanarchäologische Forschungsprogramm ist eines der Vorhaben, denen sich der Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“ gewidmet hat. Im Forschungsverbund haben sich die Freiburger Universitätsinstitute für Ur- und Frühgeschichte, für Provinzialrömische Archäologie und für Mittelalterliche Landesgeschichte zusammengeschlossen, um gemeinsam und durch Gewinnung der Mitarbeit zahlreicher anderer Fachrichtungen der Universität wie Physische Geographie, Lagerstättenkunde, Mineralogie und Archäobotanik durch archäologische Ausgrabungen und ihre multidisziplinäre Auswertung neue Aspekte vergangener Lebensverhältnisse zu erschließen. In diesem Falle gilt das Interesse der Gewinnung von Silber als Basis des mittelalterlichen Währungssystems und seiner Münzen.

An den Ausgrabungen der montanarchäologischen Projekte der letzten mehr als zehn Jahre war eine größere Zahl von Studierenden beteiligt, die inzwischen zumeist ihre Magisterprüfung (Th. Becker, A. Brunn, A. Maass, A. Haasis-Berner, B. Lohrke) oder das Dokorexamen (R. Mischker, S. Spiong, S. Stelzle-Hüglin) abgelegt und sich jetzt teilweise ganz anderen Berufs- und Problemfeldern zugewendet haben. Jedoch sind sie bereit gewesen, über ihren Themenbereich innerhalb des Sulzburg-Projektes in diesem Heft zu berichten, wofür ich allen danken möchte. Ebenso ist den Kollegen zu danken, die als Naturwissenschaftler, als Anthropologe (K. W. Alt), Mineraloge (G. Goldenberg) oder Archäobotaniker (Th. Ludemann) bereit gewesen sind, aus der laufenden Forschungsarbeit Zwischenberichte zur Verfügung zu stellen.

Schließlich hat auch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege, einen wesentlichen Teil zur Erforschung beigetragen, indem nicht nur die Vermessung des Sulzburger Bergbaureviers organisiert und betreut wurde, sondern indem auch – bei den Vermessungen entdeckt – ein montanwirtschaftliches Geländedenkmal, der mehr als einen Kilometer lange Hangkanal zum Erzrevier am Riestergang aufgemessen und archäologisch untersucht wurde (D. Müller), wofür besonders gedankt sei.

Auch die Stadt Sulzburg hat immer wohlwollend die Forschungen zum historischen Bergbau begleitet, wofür Herr Bürgermeister Peter Wehrle und besonders auch dem Leiter des Archivs, Herrn Jost Grosspietsch zu danken ist. Das Landesbergbaumuseum wird auch in Zukunft von den montanarchäologischen Unternehmen des Instituts für Ur- und Frühgeschichte profitieren können, nicht zuletzt dadurch, daß eine Reihe von Ausstellungsgegenständen in das Museum übergeführt wird. Schließlich sei auch Herrn Dr. Hansjosef Maus vielfach gedankt, auf dessen langjährige Forschungen und Arbeiten im Zusammenhang mit dem bergbaulichen Lehrpfad sich unsere Arbeiten immer wieder stützen können, so bei der Wiedervorlage der Kartierung aller Erzgänge im Sulzbachtal. Es bleibt zu hoffen, daß nach diesem Zwischenbericht nicht zu viel Zeit verstreichen wird, bis die abschließenden Publikationen zu diesem Sulzburger, aber auch zu den anderen montanarchäologischen Projekten des Geamtvorhabens vorgelegt werden können.

Heiko Steuer



Abb. 1: Siegel der Stadt Sulzburg, erstmals überliefert aus dem Jahr 1283. Es ist das älteste deutsche Stadtsiegel mit einer Bergbaudarstellung: Ein Bergmann geht in Grubenkleidung und mit einer Fackel sowie einer Hacke ausgestattet auf ein Stollenmundloch zu; der Engel auf dem Berg weist auf einen Stern am Himmel und verheißt dem Bergmann damit den Bergsegen.